Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuan. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Sl. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 41. **Montag, 23. Februar 1891.** (Petrus Damian.) **XVIII. Jahrgang.**

)(Katholische Parteiungen in Frankreich.

Seit den letzten französischen Wahlen, welche der republikanischen französischen Regierung abermals eine erneute Stärkung gebracht haben, ist in der parlamentarischen Rechten, welche die katholischen Abgeordneten umschließt, eine lebhafte Gährung eingetreten, welche besonders in den letzten Monaten zum offenen Ausbruch, wenn auch noch nicht zur Klärung gekommen ist.

Dem Gedanken lebend, daß die Errichtung einer monarchischen Regierung in Frankreich auf absehbare Zeit ein Ding der Unmöglichkeit ist, beschloß eine Anzahl katholischer Abgeordneter, sich mit der Republik als der bestehenden Regierungsform auszusöhnen, dieselbe als zu Recht bestehend anzuerkennen, um so auf dem Boden der Verfassung fußend, die religiösen Interessen des Landes wirksamer vertreten zu können. Besondere Förderung erhielt diese Bewegung durch die bekannten Aeußerungen des verehrten Cardinals Lavigerie, welcher zunächst seinem Clerus, dann aber auch dem ganzen katholisch-französischen Volke den Anschluß an die Republik empfahl. Auf diese Anregung hin bildete der Abgeordnete Piou in der Kammer eine neue Fraktion von einigen 50 Mitgliedern, als. republikanisch-conservative Partei. Dem Vorgange des Cardinals Lavigerie folgten noch einige französische Bischöfe durch ihre Zustimmung zu dessen Mahnung, sich auf dem Boden der Republik zu stellen.

Hatte Lavigerie gehofft, den größten Theil der Rechten unter der von ihm ausgegebenen Parole zu vereinigen, so war dies eine arge Täuschung. Seine Aeußerungen haben auf der anderen Seite lebhaften Protest hervorgerufen und hier einigt sich fast noch um so enger die Schaar derjenigen, welche auf die Wiederherstellung der Monarchie ihr Heil bauen.

An der Spitze dieser steht der langjährige verdienstvolle Abgeordnete Bischof Freppel von Angers, mit ihm die hervorragendsten Führer der katholischen Bewegung Frankreichs. Man hatte ausgestreut, auch der Papst werde in einer Encyklica sich zu den Ansichten Lavigerie's bekennen und den Katholiken den Anschluß an die Republik empfehlen. Dieses Gerücht soll der Anlaß einer Reise gewesen sein, welche Bischof Freppel nach Rom in den letzten Wochen unternommen hat. Die Einmischung Leo's XIII. wurde bald dementirt und wie verlautet, verließ der Bischof von Angers befriedigt Rom, nachdem er den hl. Vater über die Lage in Frankreich auch seinerseits aufgeklärt hatte. Soweit stehen die Sachen bis heute bei den Katholiken Frankreichs und es ist wohl auch in den ersten Tagen eine Klärung nicht zu hoffen.

Der Thatbestand ergibt eine bedauerliche Spaltung im katholischen Lager, welche die Gegner der Kirche in ihrem Kampfe nur noch mehr ermuntern wird, weitere Angriffe auf dieselben auszuüben.

Ob die Bildung dieser neuen Partei für die katholische Sache in Frankreich von Nutzen sein wird, läßt sich nicht mit zwei Worten entscheiden und ist wohl heute überhaupt ein Urtheil über sie nicht angängig.

Es können zunächst zwar aus der Partei Vortheile erwachsen. So liegt es vorab auf der Hand, daß eine auf dem Boden der jetzigen Verfassung stehende Partei eine wirksamere Kampfesweise führt als eine, welche die Verfassung überhaupt verwirft, also auch überhaupt nicht mit dem Gegner auf diesem Boden verhandeln kann. Es ist weiter möglich, daß sich dieser neuen Partei auch eine Anzahl Bürger anschließen werden (und später solche Abgeordnete wählen), welche zwar Anhänger der Republik sind, dabei aber den Katholicismus nicht über Bord geworfen haben. Bei der jetzigen Kampfparole, die da lautet für oder wider die Republik, erwählen diese republikanische Abgeordnete, die zugleich Religionshasser sind.

Diesen Vortheilen einer conservativen Partei, die wohlgemerkt zumeist auf Möglichkeiten beruhen, die sich erst bei den Neuwahlen 1893 realisiren werden, stehen fast größere Nachtheile entgegen.

Der erste ist die Spaltung der katholischen Partei, welche ohnehin in der Minderheit sich befindet. Alsdann ist der Gedanke an die Wiedererrichtung der Monarchie im Volke so lebhaft, daß dasselbe die Schwenkung zur Republik großentheils nicht mitmachen wird und zwar am wenigsten in den katholischen Provinzen.

Endlich wird die Partei durch Ergebung an die Republik an Selbstständigkeit verlieren. Sie wird zu Manchem die Hand bieten müssen in der schwachen Hoffnung, dafür Zugeständnisse nach ihrer Seite zu erhalten, was bei der Wählerschaft schlechten Eindruck hinterläßt. Sieht man die Führer schwanken, so kann es dem Volke nicht übelgenommen werden, daß es auch schwankt und schließlich umkippt. Entgegenkommen ist schließlich selbst von den gemäßigten republikanischen Elementen nicht zu erwarten, das hat jüngst noch die Ordensdebatte bewiesen, wo der Führer der neuen Partei, Piou, eine glänzende Rede hielt, ohne auch nur einen von den Republikanern zu bewegen, gegen das Gesetz zu stimmen.

So stehen wir im schönen Frankreich, einst der Stolz der Kirche, leider vor einer neuen Zerklüftung, wo doch gerade hier Einigkeit am nothwendigsten wäre. Den Schaden wird die katholische Sache tragen müssen.

Wir verfehlen schließlich nicht zu erwähnen, daß die neue Parteibildung dem löblichen Zwecke entsprungen ist, die Rechte der Kirche besser zu schützen. Ob es ihr gelingt, ist eine Frage, welche die Zeit lösen wird.

So wenig Hoffnung wir für die Erfüllung haben, möchten wir doch den Wunsch aussprechen, daß die französischen Katholiken sich zu einem einigen starken Centrum verbinden möchten. Haben sie mit diesem die Rechte der Kirche, wie die ihrigen als Bürger erfochten und die Mehrheit des Volkes an ihre siegreiche Fahne geknüpft, so würde auch die Frage der Regierungsform sich im Frieden zum wahren Wohl des Landes lösen lassen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 22. Febr. Die Freiconservativen fangen bereits an, über die Politik Caprivi's zu jammern. Das von dem Abgeordneten dieser Partei, Arendt, herausgegebene ‚Deutsche Wochenblatt' faßt die Herzensergüsse in folgenden Worten zusammen: „Erinnern wir uns der vorjährigen Wahlbewegung. Wofür traten die Cartellcandidaten in die Schranken? Verlängerung des Socialistengesetzes — das Ministerium Caprivi ließ es ablaufen. Verlängerung des Septennats — für das Ministerium Caprivi schien es werthlos. Schutz der Landwirthschaft — die jetzige Regierung bereitet eine Herabsetzung der Getreidezölle vor. Thatkräftige Colonialpolitik — die Regierung schloß das deutsch-englische Abkommen. Nehmen wir die Zuckersteuervorlage und das Sperrgeldergesetz, das Auftreten des Ministers Herrfurth in der Landgemeinde-Ordnungscommission hinzu, so ergibt sich, daß trotz der gegentheiligen Versicherung der Curs nicht der alte blieb." Weiter schreibt Herr Arendt: „Warum die Zugeständnisse an England, an Rom, an Oesterreich-Ungarn, an Windthorst, Richter und Bebel?" Freilich, die Herren vom Cartell, insbesondere die Freiconservativen waren unter Bismarck'schem Regime so verhätschelt, daß nur ihre Wünsche Erfüllung erhielten. Begreiflich ist es bei ihrem nur den Eigennutz kennenden Herzen, daß sie sich jetzt auf dem Marsch in ein besseres, mehr gelobtes Land nach den vollen Fleischtöpfen Egyptens zurücksehnen. Man ist eben jetzt in leitenden Regierungskreisen der Ansicht, daß auch das Volk sein Recht haben muß, nicht nur einige bevorzugtere Herren. Aus den Worten spiegelt sich der klare Neid wieder, daß Anderen wie ihnen gleiches Recht werden soll. Wir verargen ihnen das ihrige nicht; möge man uns das unserige lassen. Der Jammer nach dem Cartell und Bismarck wird vergebens sein. Heute, am 22. Februar, vor einem Jahre ist das Cartell in's Grab gestiegen, das es sich selbst bereitet hat. Zum Auferstehen fehlt ihm die geistige Seele; es war eben nur Materie, eigenes Interesse mit einigen Phrasen als schwache Lebenszeichen, die längst über alle Berge entflohen sind.

* Der Militäretat wird im Reichstage, nach dem ‚Berl. Tagebl.', in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zur Verhandlung kommen. Den Hauptstreitpunkt werden dabei die Unteroffizierprämien bilden.

* Ueber die Kosten der Unfallversicherung im Jahre 1890 werden soeben die ersten Nachrichten bekannt. Danach sind bei den Berufsgenossenschaften und bei den sonstigen Ausführungsbehörden für Unfallversicherung im Jahre 1890 200,439 Unfälle zur Anmeldung gelangt gegen 174,874 im Jahre 1889 und 138,057 im Jahre 1888. Die Zahl der Unfälle, für welche Entschädigungen festgestellt wurden, belief sich 1890 auf 42,206 gegen 31,449 im Jahre 1889 und 21,236 im Jahre 1888. Die im Jahre 1890 verausgabten Entschädigungen, Renten u. s. w. betrugen 19,981,394 Mark gegen 14,464,303 Mark im Jahre 1889, 9,681,447 Mark im Jahre 1888, 5,932,930 Mark im Jahre 1887 und 1,915,366 Mark im Jahre 1886. Der Bericht des Reichsversicherungsamtes sucht nachzuweisen, daß ein solches Steigen der Entschädigungsbeträge über die seiner Zeit regierungsseitig veröffentlichte Vorausberechnung nicht hinausgeht. Welche ungeheure Geschäftslast die Unfallversicherung bei dem Reichsversicherungsamt mit sich bringt, ergibt sich aus den Ziffern über die von demselben zu erledigenden Recurse und Beschwerden. Die Zahl derselben betrug im Jahre 1890 insgesammt 9543, wozu noch 3875 Reste aus dem Vorjahre kamen. Unerledigt gingen über in das Jahr 1891 3541 Beschwerden und Recurse. Man hat seiner Zeit über die Prozesse geklagt, zu welchen die Feststellung der Entschädigungen bei den Privatversicherungsanstalten für Unfall Veranlassung geben. Aus der vom Reichsversicherungsamt mitgetheilten Statistik ergibt sich, daß nahezu ein Fünftel der gesammten Bescheide, durch welch-

---

Sonnenried.

Roman von **Marga Brechten.**

38) (Fortsetzung.)

XXXV.

Weihnachten nahte heran mit seinen heimlichen Sorgen und geschäftigen Mühen.

Man hatte eine gemeinschaftliche Reise nach Kiel gemacht und das herrliche, nun fast vollendete Schiff bewundert. Der Capitän gedachte schon zu Anfang des nächsten Monats die erste große Reise anzutreten; er hatte bereits die erforderliche Mannschaft angeworben, sowie bindende Verträge mit bedeutenden Handlungshäusern abgeschlossen. Die Familien der bekannten Rheder hatten besonders den Damen alle erdenklichen Aufmerksamkeiten erwiesen. So waren die Tage in der interessanten Stadt höchst angenehm verflossen, und wenigstens Felicitas kehrte durch die neuen Eindrücke geistig erfrischt nach Hause zurück.

Illa aber zeigte sich mit jedem Tage grillenhafter. Ihre Stimmung war eine stets wechselnde, „unberechenbare", wie Baron Herbert dieselbe nannte.

Ihre Schwester litt darunter. Nicht nur, daß sie gewünscht hätte, sich mehr ihrem Gatten widmen zu können, dessen gedrücktes Wesen ihr ein Räthsel war; sondern sie wäre auch gerne mehr allein gewesen, um sich Kraft zu sammeln für die nächsten Wochen. Sie wußte, was ihr Ihno's Abreise kosten, wie schwer ihr das Verbergen ihres Schmerzes vor Herbert und den Anderen sein würde. Schon jetzt erfaßte sie ein Bangen vor dem letzten Tage und der darauf folgenden schrecklichen Leere in ihrem Leben, daß es sich mit Centnerschwere auf ihre Brust legte. Wenn nur dann Illa's beobachtende Augen nicht gewesen wären! Das unstäte, aufgeregte Umherwandern der Schwester raubte ihr schon jetzt alle Ruhe. Das war ein ewiges Kommen und Gehen; jetzt suchte sie etwas in diesem Zimmer, dann in jenem, — sie war eben überall und nirgends. Zuweilen ließ sie plötzlich ihr Pferd satteln (sie hatte bei dem Capitän reiten gelernt) und trieb es bei Wind und Wetter auf den verschneiten Wegen dahin, ohne bestimmtes Ziel.

„Sie werden sich noch eine tüchtige Erkältung holen, liebe Schwägerin, wenn nicht etwas Schlimmeres," warnte der Baron oft. „Sie sind nicht genügend bekannt in unserer Gegend, um sich ohne Begleitung so weit vom Schlosse entfernen zu können. Hinter dem Walde liegen Gräben und seichte, vom Schnee bedeckte Stellen genug — Sie könnten eines Tages in die Tiefe stürzen und jämmerlich umkommen."

„Als ob ich ein Vöglein wäre, dem die Kälte den Tod bringen könnte, oder ein Kind, das zum ersten Male zu Pferde sitzt!" erwiderte Illa schnippisch und warf die Lippen auf. „Der Capitän sagt, ich reite gut."

„An Ihrer Geschicklichkeit zweifle ich nicht, wohl aber an Ihrer Vorsicht," versetzte Freidorf und unterließ von diesem Tage an jede weitere Mahnung.

Die Besuche in dem Nachbarhause waren das Einzige, welchem Illa mit einer gewissen Regelmäßigkeit treu blieb. Je schwächer das kranke Kind wurde, desto eifriger verdoppelte sie ihre kleinen Lieblingsbeweise für dasselbe. Felicitas freute sich über diese Wahrnehmung; so war doch ein Zug in Illa's Herzen, welcher von wirklich treuer Anhänglichkeit sprach; denn was diese für Ihno zu empfinden schien, das konnte nicht wahre Liebe, sondern nur jäh aufflammende Leidenschaft sein, welche sich steigerte, je näher die Zeit des Abschiedes herannahte, ohne eine Entscheidung gebracht zu haben.

Einmal, als sie die Schwester um Aufschluß über ihr sonderbares Wesen bat und sie mit schwesterlicher Zärtlichkeit ersuchte, sich bei ihr auszusprechen, hatte Illa ihr die herbe Antwort gegeben: sie gestatte Niemand einen Einblick in ihre Herzensangelegenheiten.

Verletzt zog sich Felicitas zurück, schloß an den Abenden die Verbindungsthüre zwischen ihren Zimmern und berührte in Illa's Gegenwart nur mehr die alltäglichsten Dinge.

„Möchtest Du mir nicht ein wenig an meinen Weihnachtsarbeiten helfen?" sagte sie eines Tages, als Illa müßig am Fenster stand und in den Hof hinausblickte.

„Wie gerne, wenn ich nur könnte! Aber sieh', ich mache doch Alles nicht so gut wie Du; denn bin ich auch ein so unruhig Blut, daß ich es kaum fünf Minuten auf demselben Flecke aushalte. Gestern bat mich Dein Mann, ihm eine Zeitung vorzulesen, aber schon nach einer Viertelstunde sagte er: „Ich sehe, es geht nicht, Sie haben Quecksilber in den Adern." Nach dieser Erkenntniß entließ er mich gnädigst."

„Dann wird es aber schlecht mit Deinen Geschenken für die Daheim aussehen."

„O Liebe, erinnere mich nicht daran, — es beschämt mich! Ich habe nur einige Kleinigkeiten in Kiel gekauft, die will ich nach Hause schicken. Es ist recht schlecht von mir, so wenig an das Fest gedacht zu haben, aber, du lieber Gott, ich habe so gar keine Zeit! Wenn ich im Frühjahr zurückreise, will ich jedoch vorher recht fleißig arbeiten, damit ich wenigstens Allen etwas mitbringen kann."

„Dann hatte ich mich doch geirrt," sagte Felicitas sinnend. „Mir war, als habe ich Dorette ein großes Packet in Dein Zimmer tragen sehen nebst einer kleinen Maschine; und dann kam es mir vor, als hörte ich Dich des Nachts darauf nähen."

Illa preßte ihr dunkel erglühendes Gesicht an die Scheiben, ehe sie antwortete:

„Gewiß hattest Du Dich geirrt, denn ich bin doch viel zu träge, um Nachts zu nähen! Weißt Du, was es gewesen sein wird? Ich werde im Schlafe geschnarcht haben, — das ist ein ganz ähnliches Geräusch."

„O Du und schnarchen!" rief Felicitas lachend aus, „das glaube ich Dir nimmer! Wenn Du mir übrigens nicht an meinen Stickereien helfen willst, so wirst Du mir Deine Hülfe beim Weihnachtsaufbau gewiß nicht versagen. Wir werden zwar kein großes Fest feiern, aber Herbert besteht auf dem Baum für die Dienerschaft, und das Ordnen der Geschenke erfordert viele Zeit."

„Verzeih', wenn ich am Nachmittage wegbleibe," erwiderte Illa zögernd. „Ich habe Fräulein Werner versprochen, beim Aufstellen der Armenbescheerung in der Schule zu helfen. Sie sagte, Du und Dein Mann, Ihr hättet in diesem Jahre besonders viele Gaben geschickt."

„Nach Deiner kürzlichen Aeußerung meinte ich, Du würdest das Pfarrhaus mit keinem Fuße mehr betreten."

„Das ist auch der Fall, und wenn ich mein Kommen für diesen Tag nicht schon seit Wochen zugesagt hätte, so brächten mich, wie Tante Josephe sagt, keine sechs Pferde hin. Dies ist aber auch mein allerletzter Besuch."

„Ich weiß nicht, warum Du gerade die Menschen nicht leiden kannst, welche uns Allen am theuersten sind."

„Nun, für Antipathie kann man doch ebensowenig, als für Sympathie," sagte Illa und eilte aus dem Zimmer, in welches eben der Baron eintrat.

„Ah, Du scheinst beschäftigt, liebe Felicitas?" fragte er, „wenn Dich meine Gegenwart nicht stört, bleibe ich ein wenig hier. Doch — ich sehe Dich täglich arbeiten, hast Du auch an Ihno gedacht?"

„Gewiß," sagte sie freundlich, „ich wollte Dir das für ihn Bestimmte schon gestern zeigen. Sieh' her, es ist zugleich sein Abschiedsgeschenk." Sie nahm ein elegantes Portefeuille aus ihrem Nähtische und reichte es ihm. Auf der Vorderseite war das Wort „Farewell" in das feine Leder gestickt, die Innenseite enthielt ein Portrait.

„Es ist das erste, was mir gelungen ist," sagte Felicitas mit freudigem Stolze. „Stelle Dich hinter mich, ich werde es gegen das Licht halten, dann kannst Du mir sagen, ob es ähnlich ist —"

„O sehr, sehr ähnlich, das wird ihm Freude machen," erwiderte er stockend und wandte sich ab.

Der heilige Abend brach an. Der festgefrorene Schnee knirrschte unter den Füßen und der düstere Schloßhof lag völlig vereinsamt da.

Von dem Nebenhause her schimmerte ein Licht durch die Fenster des Wohnzimmers — sein mattes Leuchten sagte den Vorübergehenden, daß: „ach, nicht aller Orten, der Tag ein Fest geworden!" Es brannte nicht an einem Tannenbaume, sondern vor einem kleinen Sarge, über den sich eine weinende Mutter beugte.

Im Schlafzimmer standen die erschreckten Geschwister um den ernsten Vater herum, sie blickten scheu zu ihm auf, und er las die Frage in ihren Augen: Was denn mit dem Brüderchen sei, und warum das Christkind nicht gekommen?

Es sei gekommen, erklärte er mit unsicherer Stimme, und hätte Hänschen mit sich geführt, um ihm droben im Himmel die herrlichen Bäume zu zeigen, weil er immer so brav gewesen. Das war nun des Brüderchens Weihnachten und die beste Gabe, welche das heilige Kind überhaupt geben konnte.

Sie nickten stumm, nur Heini, der Jüngste, wollte es nicht glauben. Er ging zu dem todten Kinde, lehnte sein blühendes Gesichtchen an die off'ne Lade und schaute lange hinein. Als es aber da drinnen so schrecklich still blieb und der Mutter Weinen immer lauter und schmerzlicher klang, ward ihm plötzlich so bang, so wehe um das kleine Herz! Hänschen lächelte im Schlafe, o gewiß, da droben stand ein strahlender Baum, da war es nimmer so traurig, als hier unten bei ihm und den Geschwistern! Er zupfte die Mutter am Kleide — „o Mutter, ich will auch gerne hinauf und den Baum sehen!"

Seine Bitte verhallte ungehört; da schlich er be-

Heiserkeit, ust- u. Lungen- atarrh, Kinder- ästen 2c. lige Atteste. einischer Brust-Honig*) Weintrauben und ntertem Rohrzucker reitet, d begutachtet von: Königl. Professor, ischoff, Berlin; Dr. ofrath u. Professor, r. Schulte, Bochum; Chemnitz u. A. Lt. n Dr. Rüst, Großh. in Grabow, als Mittel bei Husten, g, Keuchhusten der anderen Mitteln zuzieyen. schen à Mk. 3, 1½ ebr.-Anw. in Neuß lh. Cremer, Büchel n den meisten Apo-

nfärberei Waschanstalt n. Hoff, enbroich, im Reinigen und Damen- u. Herren- Möbelstoffen aller rnung des Glan- mmgarn-Anzügen, ie neu, Sammt, wird gefärbt und essins gepreßt. und Appretur für Rull-Gardinen. egenstände werden en ausgeführt.

Wagen, e und gebrauchte, als verdecks, Breacks 2c. ufen bei anz Papier, öln, Sionsthal 28.

000 Mark zur Hyp. zu bel. n. Anträge mit Ret- ten an Adolf Mack, raße 15.

Möhren sind zu kau- Wolff, Hemmerden.

seitens der Berufsgenossenschaften Entschädigungen erstmalig festgestellt oder nachher verändert wurden, durch Berufung an die Schiedsgerichte angefochten wurden. In Folge dessen hatten die Schiedsgerichte der Berufsgenossenschaften an 2695 Sitzungstagen 14,879 Berufungen zu entscheiden. Eine völlige oder theilweise Abänderung des angefochtenen Bescheides erfolgte in 3807 Fällen. Gegen die Erkenntnisse der Schiedsgerichte wurde in 2354 Fällen Recurs an das Reichsversicherungsamt eingelegt, welches über dieselben an 171 Sitzungstagen beschloß, nachdem in 394 Fällen neue Beweisaufnahme stattgefunden hatte. In 468 Fällen wurde dem Recurse stattgegeben.

*** Der Abg. Eugen Richter beantragt zum Einkommensteuergesetz, um die Verschiebung des Gemeindewahlrechts auszugleichen, die Einschaltung des folgenden Paragraphen:

„In denjenigen Landestheilen, in welchen für die Gemeindevertreterwahlen die Wähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Steuern in Abtheilungen getheilt werden, erfolgt diese Eintheilung fortan lediglich nach Maßgabe der von ihnen für Staat und Gemeinde zu entrichtenden Einkommensteuer. Soweit für solche Landestheile das Gemeindebürgerrecht nach Gesetz oder Ortsstatut abhängig ist von einem bestimmten Mindestbetrag von Klassensteuer oder von einem bestimmten Minimaleinkommen, tritt an Stelle solcher Bestimmungen die Vorschrift, daß das Gemeindebürgerrecht Jedermann zusteht, der zur Einkommensteuer des Staates oder der Gemeinde veranlagt ist oder ein Einkommen von 420 M. besitzt."

Von Seiten des Centrums haben bekanntlich die Abgg. Wenders und Fritzen einen Antrag gestellt, um das durch das neue Einkommensteuergesetz geschmälerte Wahlrecht zu schützen.

* Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund beauftragte seinen Vorstand, schriftlich oder mündlich die Staatsregierung um Auskunft darüber zu bitten, wie sie sich im Falle des Ausbruchs eines Bergarbeiter-Streiks diesem gegenüber verhalten werde, namentlich welche Haltung sie der Forderung einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit gegenüber einzunehmen gedenke.

*** Mit welchen Mitteln die Börse arbeitet, erleuchtet aus dem Folgenden. An derselben war am Freitag Mittag das falsche Gerücht verbreitet, der Kaiser sei erkrankt, gehe längere Zeit nach Italien und werde durch den Prinzen Heinrich vertreten werden. Das Gerücht verbreitete sich auch durch Personen aus Börsenkreisen in der Restauration des Abgeordnetenhauses. In Folge dessen erhielt der Finanzminister Miquel davon Kenntniß und nahm in geschickter Weise bei der Berathung des Einkommensteuergesetzes Veranlassung, bei der Erörterung eines Paragraphen zu erwähnen, welche abscheulichen Tendenzlügen beispielsweise derart verbreitet werden könnten, nur zu dem Zweck, den Erfolg der neuen Anleihe zu diskreditiren.

* Fast 40,000 Petitionen sind bei dem Reichstag in dieser Session schon eingegangen. Der größte Theil dieser Petitionen entfällt auf die Fragen: für und gegen Ermäßigung der Getreidezölle, für und gegen das Jesuitengesetz.

* Wie die ‚Nationalztg.' erfährt, hat eine im Unterrichtsministerium angefertigte Aufstellung ergeben, daß die Durchführung der Vorschläge der Schulkonferenz, Erhöhung der Lehrergehälter betreffend, eine Mehrausgabe von jährlich 10 Mill. Mark erfordern würde, wovon 6 Mill. Mark auf den Staat, 4 Mill. Mark auf die Gemeinden fielen.

* Emin Pascha soll nach der ‚Kreuzztg.' auch künftig im Reichsdienste Verwendung finden. Von einer Verwendung des Dr. Peters im Reichsdienste auf ostafrikanischem Boden verlautet dagegen nichts.

Ein Lotterieunternehmen zum Besten der Erbauung eines Krankenhauses in den deutschen ostafrikanischen Besitzungen ist beabsichtigt. Der Bundesrath hat am Donnerstag diesem Unternehmen die nachgesuchte Stempelfreiheit gewährt.

* Bezüglich des Entwurfes der Militär-Strafprozeßordnung wird gerüchtweise gemeldet, daß über einzelne Punkte noch weitere Erhebungen angeordnet und Gutachten eingefordert sind. Ob eine nochmalige Umarbeitung des Entwurfes erfolgen soll, stehe noch dahin. Jedenfalls sei nicht daran zu denken, daß der Bundesrath schon in nächster Zeit und der Reichstag noch während seiner jetzigen Tagung mit der Angelegenheit befaßt werden möchte.

* Zu neuen Militärausgaben sucht die ‚Kreuzzeitung' die Regierung zu drängen. Die ‚Kreuzzeitung' phantasirt von einer Wehrlosigkeit Helgolands und kann es gar nicht erwarten, daß Millionen verwendet werden zur Befestigung von Helgoland. Der ‚Kreuzzeitung' ist die Steuerschraube nie fest genug.

* Die Anwendung des Koch'schen Mittels in den Hospitälern des preußischen Heeres ist durch Verordnung des Generalstabsarztes Dr. van Coler einheitlich geordnet worden. Es sind bei allen Garnisonlazaretten am Sitze der Generalkommandos eigene Stationen zur Behandlung Tuberkulöser mit dem Koch'schen Mittel eingerichtet worden, denen alle kranken Soldaten aus dem entsprechenden Korpsbezirke, bei denen das Koch'sche Verfahren angebracht erscheint, zur Behandlung zugewiesen werden. Die Tuberkulose-Station wird von den anderen gesondert gehalten und ist mit allen Vorrichtungen zur wissenschaftlichen Beobachtung ausgestattet. Mit der Leitung der Station ist jedesmal ein Ober-Stabsarzt oder Stabsarzt betraut, der in klinischen Dingen besondere Erfahrung hat. Als Muster dient die Station für Tuberkulöse beim Berliner Garnison-Lazarett in der Scharnhorststraße. Weiterhin hat der Minister des Innern die Bedingungen festgestellt, unter denen in den Gefängnissen die Koch'sche Kur vorgenommen werden darf. Es muß zunächst für die dafür geeigneten Tuberkulösen eine besondere Abtheilung vorhanden sein. Sodann muß der behandelnde Arzt in der Anstalt wohnen. Weiterhin sollen nur Lungenkranke mit frischer Tuberkulose oder die sonst besonders geeignet erscheinen, mit Tuberkulin behandelt werden. Schließlich darf die Substanz niemals gegen den Willen des Kranken angewandt werden.

*** Nach den bisher vorliegenden Schätzungen ist die dreiprocentige preußische und die deutsche Anleihe etwa fünfundvierzig Mal überzeichnet worden. Staat und Reich scheinen also bei den Geldbesitzern noch guten Credit zu haben.

* Der freisinnige Landtagsabgeordnete Wirth, früher Landesdirektor von Nassau, legt aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat nieder.

* **Posen**, 20. Februar. Polnische Zeitungen schreiben: Die neueste Regierungsverfügung betreffs Wiederzulassung von Arbeitern aus Russisch-Polen im diesseitigen Staatsgebiete wird durch folgende Ausweisungen ganz eigenthümlich illustrirt. Die preußischen Behörden haben nämlich den im Kreise Kulm und zwar in Malankowo seit 25 Jahren wohnhaften Arbeiter Maryan Batkowski mit seiner Frau und 8 Kindern ausgewiesen. Die Ehefrau des B. ist eine geborene Preußin. Ebenso ist der Diener Anton Winicki, welcher in Ostrawitte, im Kreise Briesen wohnt, mit seiner Frau und seinen Kindern ausgewiesen worden. Die beiden Familien begeben sich schon in den nächsten Tagen nach den Wohnorten der Ehemänner in Russisch-Polen.

* **Sonnefeld**, 21. Febr. Bei der Reichstagswahl für Sonnefeld-Saalfeld wurden bisheran gezählt für Witte (dfr.) 4122, für Reißaus (Soc.) 5249, für Blum (natl.) 1335. Da die noch ausstehenden ländlichen Bezirke dem socialdemokratischen Candidaten keinen großen Zuwachs mehr bringen dürften, wird es bestimmt zur Stichwahl zwischen Witte und Reißaus kommen. Bei der letzten Hauptwahl im Februar vorigen Jahres erhielt Witte 6512, Reißaus 7215 und der nationalliberale Candidat 3848 Stimmen. Die Anzahl der Wahlberechtigten beträgt 21,993.

*** **Köln**, 21. Febr. Ueber die Stellung der Post- und Telegraphen-Assistenten bringt die ‚Köln. Vztg.' in ihrer heutigen Morgennummer folgende Klage: Diese Klasse von Beamten, die ein recht schwaches Einkommen und schwere Arbeit haben, denen sogar die Möglichkeit abgeschnitten worden ist, Sekretair zu werden, haben in ganz Deutschland einen Verband gebildet, welcher mit durchaus gesetzmäßigen Mitteln den Weg der Selbsthülfe betreten hat. Der Verband, welcher treu zu Kaiser und Reich steht und mit vollster Entrüstung den Verdacht zurückweist, als huldige er social-demokratischen Grundsätzen, pflegt die Vaterlandsliebe und die Collegialität; er vertritt die Standes-Interessen und will durch Unterstützung in Nothfällen, durch Pensions-Zuschüsse, Kleiderkassen usw. wirthschaftliche Vortheile für seine Mitglieder erringen — alles Dinge, gegen die Niemand etwas einwenden kann. Politik liegt dem Verbande, der im ganzen Lande Bezirks-Vereine gegründet hat, gänzlich fern. Trotz diesem einwandfreien Streben scheint er der obersten Postbehörde ein Dorn im Auge zu sein. Staatssekretair v. Stephan will keinen Verband seiner Subaltern-Beamten; denn wo Bezirks-Vereine in's Leben traten, wurden die Vorstands-Mitglieder „im Interesse des Dienstes" nach allen Himmelsrichtungen versetzt, und die steuerzahlenden Bürger tragen die Kosten. Der Bezirks-Verein Köln, der sich zuletzt an den Verband anschloß, fühlt jetzt die schwere Hand des „Meisters"; denn es ist doch wahrlich kein Zufall, daß die Vorstandsmitglieder plötzlich gemaßregelt, d. h. nach kleinen Ortschaften versetzt wurden. Dem Interesse des Verkehrs ist wahrlich auch nicht damit gedient, wenn Beamte aus langjährigen Stellungen, ohne daß sie sich etwas haben zu Schulden kommen lassen, herausgerissen werden. Es ist Aufgabe der unabhängigen Presse, hiergegen mit allem Nachdruck Einspruch zu erheben.

* **Nürnberg**, 20. Febr. Der Prinzregent genehmigte für die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals die Ueberlassung eines dem Staate gehörenden Platzes am Fuße der Hohenzollernburg, sowie die Vornahme einer Sammlung dazu, jedoch aus prinzipiellen Erwägungen mit Ausschluß einer Sammlung von Haus zu Haus.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 19. Febr. Die Meldung aus Graz, daß Kaiser Wilhelm den heurigen Manövern bei Cilli beiwohnen werde, hat sich nicht bewahrheitet.

Belgien.

* **Brüssel**, 21. Febr. König Leopold ernannte die früheren Minister Rolin-Jacquemyns und Devolder zu Mitgliedern der Kongoregierung.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Febr. Die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich wird hier von der öffentlichen Meinung als hochpolitisches Ereigniß aufgefaßt, bestimmt, die französisch-deutschen Beziehungen zu bessern.

* **Paris**, 21. Febr. Nach einem Cirkular des französischen Ministers des Innern werden fortan Handlungsreisende fremder Staaten beim Betreten des französischen Gebiets zur Gewerbesteuer (Patentsteuer) herangezogen. Dies bezieht sich jedoch nur auf diejenigen fremden Handlungsreisenden, welche belgische, dänische, holländische, schwedische und russische Handlungshäuser vertreten. Deutsche Handlungsreisende sind der Steuerpflicht nur dann unterworfen, wenn sie die abzusetzenden Waaren selbst mit sich führen.

Italien.

A. **Rom**, 22. Februar. (Privattelegramm.) In unterrichteten Kreisen erzählt man, gegen Ostern werde die mehrfach angekündigte päpstliche Encyklica über die soziale Frage veröffentlicht werden. Sie wird nicht nur die Grundsätze der Kirche über die Sozialfrage feststellen, sondern auch die Staatseinmischung besonders in der Arbeiterfrage behandeln. Der hl. Vater, heißt es, soll darin die Grenzen dieser Einmischung angeben.

/ **Rom**, 20. Febr. Der Minister des Innern, Nicotera, richtete ein Rundschreiben an die Telegraphenverwaltungen, in welchem den letzteren aufgetragen wird, alle Zeitungsdepeschen ohne jede Censur passiren zu lassen. Der Ausweisungsbefehl, den Crispi in kleinlicher und rachsüchtiger Weise gegen mehrere Zeitungskorrespondenten erließ, wird zurückgenommen. — Um das wackelige Budget wieder ins Gleichgewicht zu bringen, sollen fünfzig Millionen Ersparnisse gemacht werden. Aber wie?

Rom, 20. Febr. Die Cardinäle brachten dem Papste anläßlich des heutigen Jahrestages seiner Erwählung ihre Glückwünsche dar.

Portugal.

** **Lissabon**, 20. Febr. Die officiellen Verhandlungen zwischen dem Congostaat und Portugal bezüglich Lunda und Monatayamoo sind gestern in Lissabon eröffnet worden. Falls es zwischen den streitenden Parteien zu einer Einigung nicht kommen sollte, wird bekanntlich der Schiedsspruch Papst Leo XIII. die Entscheidung geben.

* **Lissabon**, 20. Febr. Gutem Vernehmen nach werden die Cortes (Kammern) auf den 4. März zusammenberufen; die ihnen zu unterbreitenden Vorlagen werden vorwiegend financieller Natur sein.

England.

* **London**, 21. Febr. Eine Fabrikgesetznovelle zum Schutze der Frauen und Kinder hat die englische Regierung dem Unterhause vorgelegt. Dieselbe setzt die Frauenarbeit in Fabriken auf 12, Sonnabends auf 8 Stunden, mit Essenszeit von $1^1/_2$, am Sonnabend von $^1/_2$ Stunde fest. Der Gesetzentwurf basirt theilweise auf den Resolutionen des internationalen Arbeiterschutzkongresses in Berlin, namentlich was das Verbot der Frauenarbeit auf 4 Wochen nach der Entbindung anbetrifft. Was die Kinderarbeit anbetrifft, so wird in Bezug auf die Altersgrenze für die Beschäftigung der Kinder in Fabriken der jetzige Zustand beibehalten. Der Gesetzentwurf enthält außerdem eine Anzahl von Bestimmungen, die sich auf die Gefahren bei der Arbeit und auf der Gesundheit schädliche Arbeitszweige beziehen. Es verlautet gleichzeitig, die Regierung werde eine Commission ernennen behufs Untersuchungen über die Arbeiterfragen, namentlich bezüglich der Arbeitsstunden und der Schiedsgerichte.

* **London**, 21. Febr. Die Schiffseigenthümer und Arbeiter der Unionen bereiten sich auf einen allgemeinen Ausstand am Montag vor. Der Ausstand soll nicht blos London, sondern auch die Häfen der Umgebung umfassen.

Rußland.

** **Petersburg**, 20. Februar. Englischen Blättern sind von hier Nachrichten zugegangen, welche versichern, daß eine gewisse Unruhe am Hofe herrsche, weil Mitglieder desselben anonyme Briefe erhalten haben, in denen wieder einmal ein nihilistisches Attentat für den 1./13. März, als den Todestag des Kaisers Alexander II., angekündigt wird. Die Geheimpolizei ist in Folge dessen sehr wachsam, und der Zar hatte auf Grund der eingelaufenen Berichte eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern über die zu treffenden Vorsichtsmaßregeln. Alle geheimen politischen Agenten im Auslande erhielten strenge Weisungen wegen sorgfältiger Ueberwachung der russischen Flüchtlinge. Die Gerüchte über beabsichtigte Attentate am Todestage des letzten, bekanntlich von den Nihilisten bei einer Spazierfahrt gemordeten Czaren, kehren jährlich mit diesem Tage wieder. Vielleicht sind es nur nihilistische Drohungen; daß den Leuten aber auch nicht der Muth fehlt, sie auszuführen, haben sie leider oft genug bewiesen.

Serbien.

* **Belgrad**, 20. Febr. Das serbische Ministerium überreichte heute Nachmittag laut der ‚Frankf. Ztg.', sein Entlassungsgesuch. Die Gründe hierfür liegen in der Opposition eines großen Theiles der radicalen Partei bei der Specialberathung des Budgets und in den dabei vorgenommenen Abstrichen an den Budgetposten des Minister-Präsidenten und des Justizministers. Die Regentschaft dürfte morgen ihre Entscheidung fällen.

Amerika.

/ **New-York**, 21. Febr. Endlich kommen aus Chile beruhigendere Nachrichten. Wie dem ‚Reuter'schen Bureau' aus Puente de Inca (Chili) mitgetheilt wird, bestätigen officielle Meldungen aus Santiago, daß in Folge der Unterstützung, welche der Regierung seitens der Armee und der Nationalgarde zu Theil geworden ist, die Revolution allmählich unterdrückt wird. Die Insurrection beschränkt sich jetzt auf das aufständische Geschwader und die in Tarapaco gelegenen Truppen. Der größte Theil des Landes ist ruhig.

* **Buenos-Ayres**, 21. Febr. In Folge eines Attentats auf den General Roca ist der Belagerungszustand erklärt worden; Truppen wurden aus der Nachbarschaft herbeigerufen.

Afrika.

* **Suakim**, 21. Febr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus haben egyptische Truppen gestern Tokar nach geringem Widerstande besetzt.

Aus dem Sudan, 20. Febr. Ein in El Teb eingebrachter Gefangener theilte mit, daß Osman Digma sich in einem 2 Meilen nördlich von Afasite an der Straße nach Tokar gelegenen Lager befinde. Der Vormarsch der egyptischen Streitkräfte auf Afasite, welcher am 17. Februar stattfinden sollte, war durch Sandwirbelsturm verhindert worden und sollte am 19. Februar erfolgen.

* Eine deutsche Gesellschaft zur Wahrnehmung deutscher Interessen im afrikanischen Seengebiet, deren Leitung „bewährte und erfahrene Afrikakenner" übernehmen würden, soll hier in der Bildung begriffen sein.

*** Aus den parlamentarischen Commissionen.

Musterschutz.

Die Reichstagskommission für das Musterschutzgesetz hat heute Vormittag die erste Lesung der Vorlage beendet. Die Dauer des Musterschutzes wurde um 1 Jahr verlängert, soll also 4 Jahre währen, während die Regierungsvorlage nur 3 Jahre festsetzte. Dagegen wird die Nachzahlungsgebühr auf 60 M. erhöht, während die Vorlage nur 30 M. ansetzt. Klagen gegen die Schutzverletzung verjähren in 3 Jahren. Strafen sind zulässig bis zu 5000 M., im Unvermögensfall bis 1 Jahr Gefängniß. Im Uebrigen erfuhr die Fassung des Entwurfs lediglich redactionelle Verbesserungen.

Geschäftsordnung.

Die Geschäftsordnungs-Commission beschloß: Resolutionen zum Etat bedürfen fortan der Unterstützung von mindestens 15 Mitgliedern.

Impfzwang.

Die Petitionskommission des Reichstages beschloß mit der Zufalls-Majorität von 10 gegen 9 Stimmen, die Massenpetitionen gegen den Impfzwang dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 23. Februar.

)(**Brodtaxe.** In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizei-Behörde 72 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt, stellten bei:

2	Bäcker	resp.	Verkäufer	Mk. 1,04
1	„	„	„	„ 1,08
5	„	„	„	„ 1,16
64	„	„	„	„ 1,20

⊗ **Unfallanzeige.** Nach Vorschrift des § 51 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 ist von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfall, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer oder dessen Stellvertreter bei der Ortspolizeibehörde schriftlich nach einem vorgeschriebenen Formular Anzeige zu erstatten. Dieselbe muß binnen 2 Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfalle Kenntniß erlangt hat.

+ **In der Flemming'schen Seifenfabrik** ereignete sich Samstag Mittag kurz nach 1 Uhr ein kleiner Unfall am Dampfkessel, bei dem indessen Niemand zu Schaden kam, auch dürfte der Materialschaden nur geringfügig sein. Der durch die Explosion verursachte Knall war weithin hörbar.

(:) **Verschiedentlichen Beobachtungen** zufolge scheint die hierselbst bestehende Polizei-Verordnung vom 4. Juni 1884, nach welcher auf Bürgersteigen, Trottoirs und sonstigen ausschließlich für Fußgänger bestimmten Wegen Gegenstände, welche durch Form, Größe oder Beschaffenheit die Vorübergehenden zu gefährden geeignet sind, namentlich Metzgermulden, Marktkörbe ꝛc., oder solche, welche beim Anstreichen abfärben oder beschmutzen, nicht befördert werden dürfen, ganz in Vergessenheit gerathen zu sein. Wir machen daher an dieser Stelle auf besagte Bestimmung aufmerksam und bemerken, daß Zuwiderhandlungen mit Geldbuße bis zu 9 Mk. geahndet werden.

□ **Das freie Umherlaufenlassen** der Hühner auf den Straßen, auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Anlagen hiesiger Stadt ist nach der Polizei-Verordnung vom 27. Mai 1885 untersagt und wird an den Eigenthümern solchen Federviehs mit Geldbuße bis zu 9 Mk. geahndet.

---

trübt an dem Sarge vorbei, die Treppe hinab und über den einsamen Hof.

* * *

Auch im Schlosse blieb es am heutigen Abende still. Aus Rücksicht auf die Trauer im Nebenhause hatte man von jeder geräuschvollen Festlichkeit abgesehen. Die Familienglieder saßen in ernstem Gespräche im Gesellschaftszimmer. Als die gegenseitigen Geschenke vertheilt waren, griff man zu den Briefen aus der Heimath.

Nur Illa saß still weinend am Fenster. Sie hielt Heini, der den Weg zu ihr gefunden, an der Hand und dachte an Hänschen's letzte Worte. Als sie gestern von ihm gegangen, hatte er, die Aermchen um ihren Hals legend, leise zu ihr gesagt: „Heute Nacht kommt das Christkind bestimmt — da will ich es bitten, auch Dir Dein Geschenk zu bringen."

Es war spät geworden. Man wünschte einander „Gute Nacht" und begab sich in die Schlafzimmer, nachdem man noch die gemeinschaftliche Fahrt zu den Metten in Pfarrer Werner's Kirche verabredet hatte. Auf der Treppe mußte Felicitas dicht an Ihno vorüber. Sie gab ihm jetzt erst das Portefeuille und sagte: „Es ist Alles, was ich Dir zu bieten habe. Es soll Dich auf der langen Reise begleiten und das Bild Dir meine letzte Bitte, ein stetes „Gedenke!" zurufen."

Die Thüre schloß sich hinter ihr. Hastig trat Ihno an eine der Corridorlampen, öffnete verlangend das Portefeuille und erblickte das sprechend ähnliche Portrait — seines Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

△ **Ueber die Münsterkirche** sprach Herr Baumeister Busch gestern im Piusvereine. Nach kurzem historischem Rückblick wies Redner in trefflicher Weise die Nothwendigkeit einer umfassenden Renovirung nach. Der Anbau einer neuen Sakristei sei nothwendig, da der Hochaltar zurückgeschoben und in anderer Form erneuert werden müsse, zumal das Tabernakel unpraktisch angebracht sei und die Mensa gar nicht den kirchlichen Vorschriften entspräche. Die aus der gräßlichen Zopfzeit herstammende Orgelbühne wirke geradezu verunstaltend. Das Dach soll gänzlich erneuert werden und zwar nach Vorschrift der Behörden so, wie es ursprünglich gewesen. Der Münsterthurm soll wieder auf seine alte Höhe gebracht und der Quirinusthurm nach einer Spitze ausgebaut werden, auf dem dann noch immerhin das den Neußern so liebe Quirinusbild Platz finden soll, obschon es streng genommen dann nicht mehr so sehr paßt, da unser Münster der Uebergangsperiode von der Romantik zur Gothik angehört.

△ **Ein außergewöhnliches Leichenbgängniß** geleitete gestern ein junges Leben zu Grabe. Ein in weiten Kreisen der Bürgerschaft beliebter junger Mann, Herr Peter Rennefeld, fand seine letzte Ruhestätte draußen bei den stillen Kreuzern. Der Gesellenverein, das Jägercorps, der M.-G.-V. Eintracht gaben dem Verstorbenen mit ihren Fahnen und Musik das Trauergeleit. R. I. P.

△ **Der Wasserstand im hiesigen Erftkanal** beträgt gegenwärtig nur 40 Centimeter, so daß am Hessenthor das Triebwasser sich nur mühsam durch den Schlamm schlängelt und die Schifffahrt gänzlich stockt. Abgesehen von 2 Kartoffelkähnen liegt in der Erft nur ein einziges Schiff, während 8 vor der Mündung der Entladung harren, die nunmehr nur durch Lichten ausgeführt werden kann. Da das Wasser auch noch fortwährend fällt, so ist ein Ende dieser Calamität noch nicht abzusehen.

△ **Die Fuhrwerksvereins-Genossenschaft** hat, obschon erst seit kurzer Zeit bestehend, ihre Lebensfähigkeit schon zur Genüge bethätigt, wie dies die gestern Abend im Vereinslokale von Theodor Schmitz, Oberstraße hierselbst, stattgehabte Versammlung hinwiederum bewiesen hat. Der Verein bezweckt, in Krankheits- und Unglücksfällen entsprechende Unterstützungen zu gewähren, wozu die Mittel aus den Beiträgen genommen werden. Da aber jedes Mitglied erst nach einjähriger Theilnahme dieser Wohlthat theilhaftig wird, so ist jedem Interessenten rechtzeitiger Beitritt zu empfehlen.

△ **Eine nothwendige Sonntagsentheiligung** konnte man gestern an der Erft bemerken. Die Anschlußmauer am Dampfschiffchen drohte nämlich dem Einsturze, weshalb der Erftmühlengraben theilweise abgelassen war. Durch etliche Maurer und Cementirer ward die unterspülte Lücke alsbald ausgefüllt, so daß weiterer Schaden hoffentlich nicht zu befürchten sein wird.

△ **Dem Artilleriecorps** war am Samstag Abend in der Restauration Cores ein gemüthlicher Abend beschieden. Obschon es nur einer Monatsversammlung galt, so waren die Artilleristen doch in einer Stärke erschienen, die echten Corpsgeist durchblicken ließ. Der Vorschlag eines gleich nach Ostern zu veranstaltenden Festes wurde allseitig freudig begrüßt, zumal durch stattgehabte Ballotage ein Zuwachs zu verzeichnen war, der den Gesammtbestand des Corps auf ca. 50 Mitglieder gebracht hat.

]:[**Wie leicht Jemand mit dem Strafgesetzbuch in Conflict kommen kann,** zeigt folgender hier kürzlich vorgekommener Fall. Ein im Monat Mai 1875 geborener Arbeiter R. aus dem Kreise Ortelsburg verlangte eine Quittungskarte, da er ohne dieselbe keine Beschäftigung erlangen könne. Da aber die Versicherungspflicht erst mit dem 16. Jahre beginnt, so wurde er dementsprechend beschieden. Einige Tage nachher erschien R. wieder und verlangte auf Grund seines Impfscheines eine Quittungskarte. Der vorgelegte Impfschein wies als Geburtszeit den Monat Januar 1875 nach und darnach hatte R. das 16. Lebensjahr vollendet und Anspruch auf Ausstellung der Quittungskarte. Da R. aber bei seinem erstmaligen Erscheinen erklärt hatte, im Monate Mai des Jahres 1875 geboren zu sein und dies dem Beamten noch sehr erinnerlich war, so besah man sich die Sache näher und fand bald heraus, daß R. die auf dem Impfschein sich befundene Zahl (fünfter Monat) wegradirt und dafür Januar geschrieben hatte. R. hat sich hierdurch einer Urkundenfälschung schuldig gemacht und von derselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht. Das dicke Ende wird wohl kaum ausbleiben.

⁄ **Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz.** Es dürfte wohl noch unbekannt sein, daß denjenigen nach dem Reichsgesetze vom 22. Juni 1889 Versicherten, welche den Anspruch auf Bewilligung einer Altersrente anmelden und dieser Anmeldung ihre Quittungskarte beifügen, eine neue Quittungskarte kostenlos auszustellen ist. Die mit den Rentenanträgen vorgelegten Quittungskarten werden der Versicherungsanstalt eingesandt und verbleiben bei deren Acten.

(§) **Reichsgerichtliche Entscheidung.** In Bezug auf § 269 des Str.-G.-B. („Der fälschlichen Anfertigung einer Urkunde wird es gleich geachtet, wenn Jemand einem mit der Unterschrift eines Anderen versehenen Papiere ohne dessen Willen oder dessen Anordnungen zuwider durch Ausfüllung einen urkundlichen Inhalt gibt") hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urtheil vom 30. September 1890, ausgesprochen, daß darunter auch die Ausfüllung eines Blankets, dessen Unterschrift in einer durch Druck oder sonst auf mechanischem Wege hergestellten Namenszeichnung besteht, fällt.

⁄ **Eine stempelpflichtige Punctation** liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 8. December 1890, im Gebiete des Preußischen Rechts nur dann vor, wenn durch diese Punctation für jeden contrahirenden Theil ein klagbares Recht auf Erfüllung des Vertrages oder Errichtung eines förmlichen Vertragsinstruments begründet ist. So ist beispielsweise eine Punctation über einen Immobilienverkauf, durch welche sich der Verkäufer definitiv bindet, während der Kaufsreflectant den seinerseitigen Abschluß des Kaufs sich eine bestimmte Zeit lang vorbehält unter Zusicherung einer Entschädigungssumme für den Fall seines Nichteintritts in den Kauf, nicht dem Immobilienkaufstempel, sondern allenfalls nur dem allgemeinen Vertragsstempel von 1,50 Mk. unterworfen.

△ **Gesinde-Wechsel.** Es dürfte interessant sein zu erfahren, in welchem Maße der Wechsel des Gesindes zu Lichtmeß d. J., der Hauptwechselzeit, vor sich gegangen hat. Nach Ausweis des polizeilichen Melde-Registers zogen aus der Bürgermeisterei weg: 41 Knechte, 103 Mägde; neu hergezogen sind 38 männl. und 110 weibl. Dienstboten: 36 wechselten innerhalb der Gemeinde mit der Stelle.

○ **Die Polizei nahm** Samstag Morgen hierselbst einen seit einiger Zeit hier weilenden fremden Monteur fest, welcher verdächtig ist, hier verschiedentlich Zechprellerei verübt zu haben. Derselbe wurde dem Amtsgerichte überwiesen.

⁄ **Abgeführt.** Ein von der Staatsanwaltschaft in Crefeld wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogener junger Mensch, vor einiger Zeit hier nach längerem Wohnsitz festgenommen, wurde nach Crefeld transportirt, um daselbst seine Bestrafung entgegen zu nehmen.

⟩ **Ein junger Tagelöhner** aus Oberkassel, welcher wegen schwerer Körperverletzung zur Untersuchung gezogen ist und hier in Untersuchunghaft war, wurde zufolge Verfügung der Kgl. Staatsanwaltschaft nach dem Arresthause in Düsseldorf transportirt.

△ **Reform der Personentarife.** Ueber di Vorschläge zur Reform der Personentarife, welche Herr v. Maybach gegenwärtig den Eisenbahnräthen unterbreitet hat, macht sich eine allgemeine Enttäuschung bemerkbar. Jene Vorschläge gipfeln darin, daß die 3. und 4. Wagenclasse in eine Classe vereinigt und für dieselbe der Satz der jetzigen 4. Classe, nämlich 2 Pfg. pro Kilometer erhoben werden soll. Die Taxe der 2. Klasse soll auf 4 Pfg. und diejenige der 1. Classe auf 6 Pfennig herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zuschlag von 1 Pfg. pro Kilometer vorgesehen. In Folge dieser Tarifherabsetzungen sollen die Rückfahrkarten, Sommerfahrkarten und Rundreisebillets beseitigt oder doch nur ohne Preisermäßigung ausgegeben werden. Das bisher bestandene Gepäckfreigewicht soll ebenfalls beseitigt werden, dafür aber eine Ermäßigung des Gepäckfrachtsatzes eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden. Danach bleibt einerseits die kaum mehr übersehbare Mannigfaltigkeit der Billetsorten theilweise bestehen; es wird weiter nach dem veralteten Kilometertarif, statt nach einem reformatorischen Zonen- oder wenigstens Staffeltarif gerechnet. Durch Beseitigung der Retourbillets, den Schnellzugszuschlag und die Aufhebung des Freigepäcks ohne entsprechende Herabsetzung des Tarifs wird endlich die Mehrzahl aller Reisen noch vertheuert.

§§ **Heerdt**, 20. Febr. Gestern Abend wurde auf der Crefelder Landstraße von einer Hecke sämmtliche dort aufgehängte Wäsche gestohlen. Hoffentlich gelingt es, den oder die Diebe bald zu ermittlen.

(k) **Heerdt**, 20. Febr. Gestern Nachmittag hatten wir das jetzt noch seltene Vergnügen, die ersten Frühlingsboten, zwei Schmetterlinge, munter in der Luft spielen zu sehen. Ob das Wetter die Thierchen am Leben erhalten wird? Wir wollen es hoffen. Ostern sieht man die Natur gern in ihrem schönen grünen Gewande.

(0) **Noithausen**, 21. Febr. Unter dem Rindviehbestande der Gutsbesitzerin Wittwe Hubert Ditges ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

** **Düsseldorfer Chronik**, 22. Februar. Letzte Nacht versuchten Diebe wieder in die Nothkirche des Bezirks Nordpempelfort einzubrechen. Da dort jedoch in der Nähe ein Schutzmann patrouillirt, so gelang die Absicht der Spitzbuben nicht.

— Ein hiesiger Uhrmachergehülfe wurde in verflossener Woche bestraft, weil er eine Taschenuhr unterschlagen hatte. Er schwindelt aber ruhig weiter, holt Taschenuhren zur Reparatur und versetzt sie.

— Ein wegen Unterschlagung von Elberfeld aus steckbrieflich verfolgter Bursche wurde letzte Nacht hier auf der Straße verhaftet.

— Der flüchtige Räuber Kremers, auf dessen Ergreifung 600 Mark Belohnung gesetzt sind, soll sich in geistlicher Kleidung umhertreiben, um nicht erkannt zu werden. Schon gleich nach der Flucht ist er mit einem andern Räuber bei einem Geistlichen eingebrochen, wo sie Kleider stahlen.

* **Kempen**, 20. Febr. Zur Erleichterung des Verkehrs mit Crefeld hat sich die königl. Eisenbahn-Direction entschlossen, Arbeiter-Wochenfahrkarten zur täglichen einmaligen Hin- und Rückfahrt zwischen hier und Crefeld mit Gültigkeit für die sechs Wochentage zum Preise von 1,40 M. auszugeben, was für jede Einzelfahrt nicht ganz 12 Pfg. ausmacht. Das Nähere ist bei der Fahrkarten-Ausgabestelle hierselbst zu erfahren. — Einen größeren Dank würde sich die Eisenbahn-Direction jedenfalls erwerben, wenn sie den Preis für die Retourbillets zwischen hier und Crefeld, welcher nicht weniger als 70 Pfg. beträgt, ermäßigen wollte. Der Ausfall würde gewiß durch die zahlreichere Benutzung gedeckt werden, da heut zu Tage Jeder, der es nicht gerade eilig hat, bei einer Fahrt nach Crefeld die Crefelder Eisenbahn benutzt, welche uns für 50 Pfg. befördert.

(oo) **Cleve**, 20. Febr. Wie wir hören, beabsichtigt eine Anzahl Pferdebesitzer von hier und Umgegend am Sonntag den 1. März cr., Nachmittags 6 Uhr, im Hotel Verweyen hierselbst eine Versammlung abzuhalten, um die gemeinsamen, das Pferdehaltungswesen berührenden Interessen zu besprechen. Es dürfte unseren Pferde besitzenden Lesern bekannt sein, daß die Bewegung unter den Pferdebesitzern aller Stände und Berufsclassen, sich zu einer einheitlichen großen Deutschen Pferdebesitzer-Genossenschaft zusammenzuschließen, mehr und mehr an Boden gewinnt. Es hat sich auch ein Comité zur Förderung der deutschen Pferdebesitzer-Genossenschaft und Durchführung des derselben zu Grunde gelegten Programms gebildet, dem die Herren Major a. d. Schoenbeck, General z. D. von Backo, Geheimer Reg.-Rath Frh. von Broich, Major z. D. von Hallmigk, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Settegast, Rittmeister z. D. von Bußе, Landrath a. D. Frhr. v. Buddenbrock, Rittergutsbes. von Plötz-Balow, Königl. Kammerherr Molitor von Mühlfeld, Posthalter C. W. von Borstel u. A. angehören. Pferdebesitzer erhalten über die Zwecke und Ziele der „Deutschen Pferdebesitzer-Genossenschaft Auskunft, Programme 2c. von dem „Comité der deutschen Pferdebesitzer-Genossenschaft", Berlin N. O., Georgenkirchstr. 46.

* **Köln**, 20. Februar. Der neue Plan zu einer zweiten festen Rheinbrücke von Architect Kreuzer ist nunmehr fertiggestellt. Die Brücke würde nach diesem Plane eine Fahrbahn von 12 Meter Breite, für durchgehende Pferdebahngeleise und Fuhrwerke, außerdem zwei Bürgersteige von je drei Meter erhalten. Bezüglich der Lage der Brücke ging der Verfasser von dem Grundsatze aus, an den bestehenden Verhältnissen möglichst wenig zu ändern; die Verbindung zwischen Friedrich-Wilhelmstraße und Freiheitstraße soll darum aufrecht erhalten, auch die anliegenden Häuser nicht durch die weit in die Straßen hineinragende Rampe entwerthet werden. Die Höhe der Brücke ist $10^1/_2$ Meter über der durchschnittlichen Pegelhöhe des Rheines von 4,50 Meter projectirt, die Kosten der Brücke, deren Ausführung in Eisenconstruction gedacht, ist auf rund 3 Mill. M. berechnet.

* **Köln-Deutz**, 20. Febr. Erst jetzt kann die Diphtheritis-Gefahr in der Humboldt-Colonie als beseitigt betrachtet werden. Todesfälle sind in der jüngsten Woche nicht mehr vorgekommen. Die Krankheit hat bis jetzt über 40 Kinder im Alter von 1—10 Jahren das Leben gekostet. Manche Familien haben drei Kinder, ein Elternpaar hat sogar die drei einzigen Kinder durch die tückische Krankheit verloren.

* **Mayen**, 19. Febr. Die Frau eine hierselbst wohnenden, zugleich Wirthschaft betreibenden Metzgers, Mutter von 6 unerwachsenen Kindern, wurde gestern meuchlings ermordet. Es war gegen 8 Uhr; die Frau befand sich in der Wirthsstube, in welcher einige Gäste weilten; sie verließ das Zimmer, um sich in den Keller zu begeben und Getränke heraufzuholen. Als sie an der Hofthüre vorbeiging, feuerte der Mörder, der ihr zweifellos hier aufgelauert hatte, einen Schuß auf sie ab, der sein Ziel leider nur zu gut traf: derselbe ging mitten durch die Lunge; die Frau, die zu entfliehen suchte, wankte noch einige Schritte vorwärts und sank dann entseelt vor der Thüre der Wirthsstube zu Boden, wo sie einige Augenblicke später gefunden wurde. Ihr Gatte, der in Geschäften abwesend war, kam erst später nach Hause und wurde hier von der Schreckenskunde, die ihn vollständig niederschmetterte, überrascht. Ein Steinhauer wurde kurz nach der That als der muthmaßliche Mörder in einer benachbarten Steingrube ergriffen und nach einem Selbstmordversuche ins Hospital gebracht. Rache soll das Motiv der unglückseligen That sein.

⁄ * **Iserlohn**, 20. Febr. In Folge einer Freß-Wette vertilgte ein Gast in einer hiesigen Wirthschaft 30 gekochte Eier, 4 Butterbrode und mehrere Tulpen Bier als Abendbrod. Solche unnatürliche Wetten scheinen nicht verschwinden zu wollen. Immer und immer wieder hört man davon. Es gehört doch ein sonderbarer Geschmack dazu, eine solche Fresserei oder Sauferei als große Leistung anzusehen.

* **Münster**, den 21. Febr. Ein großer Diebstahl ist hier ausgeführt worden. Laut Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts hierselbst wurden dem Kaufmann Joseph Thoerner ein Tausendmarkschein, mehrere Hundertmarkscheine und ein Wechsel über 360 Mark, von Theodor Friedrich zu Camen auf das Bankhaus Wisthof ausgestellt, entwendet. Der Tausendmarkschein trug die Nr. 140618 B.

△ Allgemeiner deutscher Handwerker-Bund.

Eine imposante Versammlung war es, welche das Kreisbundes-Amt Neuß-Grevenbroich des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes gestern Nachmittag im großen Saale des Hotel Berghaus versammelt hatte. Wir bemerkten unter den äußerst zahlreich Erschienenen u. a. den Herrn Landrath Frhrn. von Schorlemer, den Herrn Bürgermeister Tilmann, den Herrn Oberpfarrer Junker, sowie mehrere Stadtverordnete und auswärtige Bürgermeister. Mit dem Handwerkergruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk!" eröffnete der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Franz Hermkes die Versammlung. Indem er, so führte er aus, berufen sei, diese so imposante Versammlung des Bezirksbundes-Amtes Neuß-Grevenbroich zu eröffnen, sei es ihm eine große Genugthuung, so viele Freunde und Gönner des Handwerkerstandes hier versammelt zu sehen, darin liege eine Garantie für diesen Stand, daß er noch Bundesgenossen habe, daß er nicht verlassen und allein dastehe. Der Zweck der Versammlung sei den Anwesenden bekannt. Die Lage des Handwerks sei einer Schwergeburt zu vergleichen. Trotz vieler Bemühungen sei bis jetzt z. B. der Befähigungsnachweis vom Bundesrath nicht angenommen worden. Trotz dieser und vieler anderer Mühen dürfe aber der Muth und das Gottvertrauen nicht aufhören. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser sei den Bestrebungen des Handwerkerstandes in keiner Weise entgegen. Er besonders sei allen rechtlichen Bestrebungen desselben gewogen. Unserm jugendlichen Herrscher, zu dessen Seite kein eiserner Kanzler mehr stehe, gelte deshalb sein Hoch. Begeistert stimmte die Versammlung in dasselbe ein.

Der Schriftführer Herr P. Berger verlas nun die auf ergangene Einladungen eingegangenen Briefe. Die Herren Frhr. v. Dalwigk, Herr Bürgermeister a. D. Wenders, der Herr Pfarrer Schumacher aus Caster*), der hiesige evangelische Herr Pfarrer Hermanns, sowie der Führer des Handwerkerbundes hatten ihr Nichterscheinen entschuldigt. Nachdem sodann die Versammlung sich mit der von dem Schriftführer vorgelesenen Geschäftsordnung einverstanden erklärt hatte, ertheilte der Vorsitzende das Wort dem

Herrn Gymnasiallehrer Felten über „Das Zunftwesen im Mittelalter." Redner begann: „Der Sache selbst, sowie der Ehrenrettung der ‚Neußer Zeitung' wegen, die Ihnen diesen Vortrag schon zugesagt hatte, ehe ich noch zugesagt hatte, oder auch nur dazu ersucht worden war, bin ich Ihrer freundlichen Einladung gefolgt." Redner verbreitete sich alsdann über die Geschichte u. das Wesen der Zunft im Mittelalter. Die äußerst fesselnden Ausführungen klangen, wie ein Märchen aus guter alter Zeit. Sie werden im Herzen jedes christlichen Handwerkers die Sehnsucht nach dem goldenen Mittelalter, wo auch das Handwerk seinen goldenen Boden noch hatte, wachgerufen haben. Der den Redner reichlich belohnende Beifall war durchaus berechtigt. Wir werden den in der That fesselnden Vortrag nächster Tage wörtlich bringen. Nunmehr nahm Herr Director Faßbauer das Wort zu dem Vortrag „der jetzige Stand der Handwerkerbewegung und die Naturnothwendigkeit des Befähigungsnachweises. Neulich sei von hoher Stelle aus ein Wort gefallen, welches gewissermaßen die jetzige Situation nach einer Richtung hin bezeichne, daß es nämlich in der heutigen Zeit nur Interessenkampf gäbe. Dem Kern, der Hauptfrage, gehe man zu viel aus dem Wege. Wie vom öffentlichen Leben, so könne man dies auch in anderer Hinsicht behaupten. Vorredner streifte in seiner Rede schon, daß die oberen Zehntausend Ringe unter sich bildeten, um ihre Geldinteressen zu vertreten. Redner zeigt, daß zwischen diesen und den Bestrebungen des Handwerkerstandes ein gewaltiger Unterschied bestehe, dieser um Standesgemeinschaft zu schaffen, jener wirthschaftliche Interessengruppen zu bilden. Der Handwerkerstand sei sich deshalb klar geworden, daß er sich vereinigen müsse, um sich seine Vortheile zu sichern. Seine Ideale seien noch nicht verloren gegangen. Etwas habe es aus dem Mittelalter noch sich erhalten, nämlich seinen Glauben und seine Ideale.

Heute stehen zwar die Interessen des Portemonnaies vielfach voran; wenn aber allen Ansprüchen an das Handwerk genügt werden solle, so müssen seine Ideale aufrecht erhalten werden. Vor Allem sei die Religion als Grundlage nothwendig, auf dieser fuße naturgemäß die gute Sitte und die Freiheit. Auch heute seien die 10 Gebote noch die Hauptsache und die Staatsgesetze seien im großen Ganzen auf diesen aufgebaut. Wir leben im Strome einer realistisch angehauchten Zeit, wo vornehmlich der Gedanke an Freimachung aller Individuen von allen sittlichen Grundsätzen die Parole sei. Der Mensch und das Gute muß immer vereinigt bleiben. Sehen wir zu, wie unser Staatswesen aufgebaut ist; es stützt sich auf die von Gott gegebenen Gesetze und ist in fester Ordnung aufgebaut, umgrenzend zugleich die materielle, wirthschaftliche und sittliche Ordnung. Nicht wie ein ungeordneter Haufe sehe dasselbe aus, wo jeder nur seinen eigenen Vortheil kenne. Nein, nach diesen Gesetzen im geordneten Staate muß sich Alles richten. Aus dieser Ordnung müssen wir die Nothwendigkeit entnehmen, daß auch eine Ordnung für den Handwerkerstand herbeigeführt werden muß. Wir Handwerksmeister leben bis jetzt ohne jede Ordnung, wir bestehen, vegetiren ohne gesetzl. Grundlagen, geschweige, daß wir eine privilegirte Stellung einnehmen. Auch der Heerstand muß eine bestimmte Ordnung zum Schutze des Staates haben, ebenso sind die Justiz und der Priesterstand in derselben Weise gebildet. Krone und Altar stützen sich gegenseitig. Auch unter allen übrigen Ständen, Gelehrten, Aerzten, Advokaten findet sich Keiner, der außerhalb dieser allgemeinen Ordnung sein will und sehen alle die ganze Sicherung ihrer Lage in der Gebundenheit durch die gesetzlichen Bestimmungen ihres Standes.

Größere Freiheit wollen die Vertreter des Capitals, theils zur Neuregulirung, theils zur Ausbeutung. Das Mandat der Handwerker sei heute legitimirt, daß es nicht weiter bewiesen zu werden braucht.

(Fortsetzung in morgiger Nummer.)

Der nunmehr erfolgter Versuch eines Socialdemokraten, zu Worte zu kommen, scheiterte an der vorher angenommenen Geschäftsordnung, nach welcher nur selbstständige Meister an der Debatte theilnehmen durften. So mußte der Genosse vor der Rednerbühne Kehrt machen. Es sprachen nun Herr Landrath Frhr. von Schorlemer sowie der Herr Bürgermeister Tilmann, deren Ausführungen wir ebenfalls morgen bringen werden. Die Versammlung schloß mit einer Resolution von folgendem Wortlaut:

Resolution. Die heute im Hotel Berghaus tagende von 600 Handwerksmeistern besuchte Versammlung des Kreisbundesamtes Neuß-Grevenbroich steht in gesetzlicher Einführung des Befähigungsnachweises die nothwendigste gesetzliche Maßregel, um den selbstständigen Handwerkerstand als freien Bürgerstand, als stützende Säule des Staates zu erhalten und zur Herbeiführung des innern socialen Friedens beizutragen. Die Versammlung hegt zu der Regierung Sr. Majestät des Kaisers das Vertrauen, daß Sie das wahre Bedürfniß des Handwerks erkenne, und dies in der Gesetzgebung bald Ausdruck finde.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende, Herr Hermkes, den einzelnen Rednern und constatirte, daß der Verlauf der heutigen Versammlung ein durchaus würdiger und wir hoffen, von reichem Segen für das Handwerk begleiteter sei. Bemerkt sei noch, daß während der Versammlung 100 Mitglieder für den deutschen Handwerkerbund gewonnen wurden. Wir theilen schließlich noch das Antwortschreiben auf die an ihn ergangene Einladung des bekannten Neußer Arbeiterfreundes Herrn Pfarrer Schumacher aus Caster mit.

Liebwerther Herr!

Meinen herzlichen Dank für die liebenswürdige Einladung. Ich kann zu meinem Bedauern derselben keine Folge leisten, weil meine Amtspflichten mich verhindern. Ich wünsche Ihren Bestrebungen in Betreff des Befähigungsbeweises den besten Erfolg. Aber ich halte es für unbedingt nothwendig, daß von Seiten der Handwerker auch angegeben wird, in welcher Weise derselbe erbracht werden soll. Soll das blos ein Examen sein? Oder soll die ganze Ausbildung und Erziehung des Handwerkers gesetzlich geregelt werden? Ich hatte bei meiner letzten Anwesenheit in Neuß in meiner Rede schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Frage nach dem Befähigungs-Beweis so leicht nicht zu beantworten ist. Das wird auch wohl der Grund sein, weßhalb der Bundesrath vorläufig sich ablehnend verhalten hat. Darum wiederhole ich meine Mahnung dahin lautend: „Die Handwerker möchten sich mit erfahrenen Männern in Verbindung setzen, um einen Entwurf anzufertigen, in welcher Weise die Ausbildung und Erziehung des jungen Handwerkers und die Erbringung des Meisterbefähigungs-Nachweises gesetzlich geregelt werden soll."

Mit herzlichem Gruß
an alle lieben Handwerksmeister
Schumacher, Pfarrer.

*) Brief siehe unten.

Vermischtes.

* Folgen einer „Entdeckung". Wie die Russ. Wed. melden, machte in den administrativen Kreisen Askhabads vor Kurzem das Faktum nicht geringes Aufsehen, daß im Kreise Krassnowodsk 5000 Kibitken Turkmenen mit einer Bevölkerung von 25,000 Seelen entdeckt wurden, die nirgends in den Zähl- und Steuerlisten eingetragen waren und daher auch keine Abgaben zahlten. Durch Zufall wurde dieses Faktum bei einer vom Gebietschef angeordneten Revision der Bevölkerung des erwähnten Kreises konstatirt und jetzt sind die neuentdeckten Unterthanen bereits mit einer Spezialsteuer im Betrage von jährlich 6 Rubeln per Kibitke belegt worden.

Letzte Post.

** **Berlin**, 22. Februar. Nach einer den ‚Hamb. Nachrichten' aus Harburg zugehenden Meldung hat ein Wahlcomite dem Fürsten Bismarck telegraphisch ein parlamentarisches Mandat angetragen. Bismarck lehnte ab, weil persönliche und häusliche Verhältnisse ihm zur Zeit den Aufenthalt in Berlin, wozu er sich nach Uebernahme eines Mandats für verpflichtet halten würde, nicht gestatteten. Das muß wohl das Wahlcomite einer funkelnagelneuen Partei sein, welches heute noch auf den Einfall kommt.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	19	40
à 100 Kilo	2. „	18	40
Landroggen	1. „	16	60
à 100 Kilo	2. „	15	60
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		15	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		14	70
Raps 1. Qu. „ „		24	70
„ 2. „ „ „		22	70
Aweel (Rübsen) „ „ „		22	50
Kartoffeln „ „ „		8	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	18	—

Weizen höher.
Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 60 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 61 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 108 —
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 6 —
Rüböl unverändert. Kuchen unverändert.

Köln, 21. Febr (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.)
Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,00—20,00, fremder 21,50—22,50, März Rivet-Weizen ausgeschlossen 20,65 bez., 20,70 B., 20,60 G., Mai —,— bez., 20,90 B., 20,80 G. Fest.
Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,00—17,75, fremder 19,50—20,50, März 19,15 bez., 18,20 B., 18,10 G., Mai 17,65 B., 17,60 G. Besser.
Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 15,00—16,00 B., fremder 18,50—17,50 B.
Köln, 21. Febr. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.)
Rüböl matter, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 61,50 B., Mai —,— bez., 60,80 B., 60,50 G., Oct. —,— bez., 61,70 B., 61,50 G.

Köln, 21. Febr. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 19,00—00,00; Roggen 17,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 15,50—15,60. Zufuhr: 15 Sack Weizen, 15 Sack Roggen, — Sack Gerste, 42 Sack Hafer.

Köln, 21. Februar. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee: Java braun Pfg. 140—142, hellbraun 135—138, hochgelb 131—134, gelb 128—130, blank und gut ord. 125—127, ord. 124, gefärbt 114—116; Ceylon ord. —; Plantage 136—139 Santos 107—116 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 30,25; Stampfmelis 28,75—30,25, Candis weiß 39,00—41,00, braun 38,00—40,00, do. defect 37,00, Farin, weiß 27,75, hellbraun 23,50—24,— die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima M. 25,00; Rosinen, Bal. 25,50, Sultanin, 60,00; Mandeln, nackte große süße 118,00, Prinzeß- 127,00; Pfeffer schwarzer 69,00—75,00, weißer Penang 82, Singapore 106; Piment 58,00 die 50 Kil. Muskatnüsse M. 3.10—3.60.

Berlin, 21. Febr. Weizen per Febr. —,—, April-Mai 198,25, Mai-Juni 198,75, Juni-Juli 199,75. Roggen per Febr. 177,—, April-Mai 174,25, Mai-Juni 171,—, Juni-Juli 169,—. Hafer per April-Mai 147,—, Mai-Juni 149,25, Juni-Juli 150.50. Rüböl vorr. m. F. 59,50, vorr. o. F. 58,50, April-Mai 59,60, Mai-Juni —,—, Sept.-Oct. 60,60. Spiritus 70er vorr. 48,80, Februar 48.—, April-Mai 48,30, Juni-Juli 48,75 Aug.-Sept. 49,—.

Stettin, 21. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 194,50 Mai-Juni 195,50 M. Roggen April-Mai 172,—, Mai-Juni 169,50 M. Rüböl April-Mai 59,—, Sept.-Oct. 60,—M. Spiritus 50er vor. 67,20, 70er 47,60, April-Mai 47,70, Aug.-Sept. 47,90 M. Petroleum vorr. 11,40 M.

Breslau, 21. Febr. Spiritus 50er Februar 66,70, 70er Februar 47,20, April-Mai 47,80, Juni-Juli 48,50 M. Roggen Febr. 176,—, April-Mai 175,—, Mai-Juni 173,— M. Rüböl Febr. 60,—, April-Mai —,—.

Magdeburg, 21. Febr. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,10, ausschl. 88% M. 17,10. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,40. Stetig. Brodraffinade I. M. 28,25, Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,—. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,50. Unverändert. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Februar 13,77, April 13,57, Mai 13,65, Juni 13,72. Fest.

Bremen, 21. Febr. Petroleum ruhig; vorr. 6,55, M. B. Schmalz, Wilcox 32,50, Armour 31,50.

Hamburg, 21. Februar. Kaffee. März 0.82¼, Mai 0,80¼, Sept. 0,76½, Dec. 0,68½.

Antwerpen, 21. Febr. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 17,— bez., 17,— B., Febr. —,— bez., 16,½ B., März —.— bez., 16,— B., April —,— bez., 16,— B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 78,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 21,—. Wollumsatz 06 B. Kurz Köln 123,70.

Antwerpen, 21. Februar. Kaffee. Santos good average Febr. frs. —,—, März 103,50, Mai 101,50, Sept. 97,—, Dec. 87,50.

Havre, 21. Febr. Kaffee. Santos pr. Febr. frs. —.—, März 103,25 Mai —,—, Sept. 96,25, Dec. —,—.

Paris, 21. Febr. Mehl 12 Marken per Februar 59,90, do. März-Juni 60,20, Mai-August 60,20. Weizen per Febr. 26,90, März-Juni 27,30, Mai-August 27,30. Roggen per Februar 17,20, März-Juni 17,70, Mai-Aug. 17,70. Rüböl per Februar 68,75, März-Juni 69,50, Mai-August 70,50. Spiritus per Februar 38,50, Mai-Aug. 40,50, Sept.-Dec. 39,25. Weißer Zucker Nr. 3 Februar 37,62½, März-Juni 37,62½, Mai-August 38,12½.

Hull, 20. Februar. Leinöl vorr. sh. 20.9, März April 21.0. Baumwollöl vor. 16,6 sh., März-April 16.10½ sh., rohes 15.1½ sh.

Liverpool, 21. Februar. Baumwolle gedrückt; Umsatz 5000 B. Zufuhr 30000 B.

Newyork, 20. Febr. Baumwolle Mai 8,90 Juni 8,97. Petroleum rohes 7.10. Mehl 3,90. Mais Febr. 63½. Rother Winterweizen 111/42, Febr. 110⅜, März 110,¼, Mai 106¼ Zucker fair ref. Muse. 5¼. Kaffee fair Rio 19¼.

Rio de Janeiro, 20. Febr. (Kaffee.) Zufuhr 6000 Ballen. — Santos Zufuhr 8000 Ballen.

Viehmärkte.

Zwolle, 20. Febr. (Wochenviehmarkt.) Zugeführt am Markte: 1046 Stück Rindvieh, 76 Kälber, 12 Schaf und 345 Schweine. Preise: kalbende Kühe Mk. 266—470, über acht Wochen kalbende Kühe M. 283—359, frischmilchende Kühe 266—330, Rindvieh mit 2—4 Zähnen 266—367, Rindvieh mit Kalbzähnen 150—250, Kälber M. 100—150, 1½jährige Springstiere 150—233, fette Kälber 62—69 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 53—63 die 50 Kil. Schlachtgewicht, fette Schweine 33—37 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Crefeld.

Von Neuß: 6,50. 8,23. 10,8. 11,8†. 11,57. 12,48. 2,26††. 3,45. 4,33. 5,18†. 6,28. 8,15. 9,19. 11.23.
Von Osterath nach Crefeld: 7,02. 8,35. 10,20. 12,11. 1,1. 3,58. 4,47. 6.41. 8,28. 9,33 11,36.
Von Oppum nach Crefeld: 7,13. 8,46. 10,30. 1,13. 4,10. 6,54. 8,39. 9,46. 11,48.
Von Crefeld nach Cleve: 7,18. 10,40. 12,29. 2,53. 4,21. 7,6.
Von Neuß nach Kevelaer: 6,50. 10,8. 12,48. 3,45. 6,28.

Crefeld-Neuß.

Crefeld: 5,20. 6 55. 8,12. 9,38. 11,16. 12,35††. 1,17. 3,32†. 3,45. 5,59. 6,47. 8,54. 9,58††.
Oppum 5,26. 7,2. 9,46. 11,22. 1,24. 3,38†. 6,6. 6,54. 9,1.
Osterath: 5,37. 7,13. 8,28. 9,57. 11,33. 1,35. 2,59. 6,17. 7,6. 9,12.
Cleve: 5.6. 7.48. 11,29. 2,8†. 4,7. 6,59.
Von Kevelaer: 5,47. 8,29. 12,11. 4,51. 7,43.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7.43†. 7,52. 11,—. 1,5. 3.15. 5,42. 6,12†. 10,22.
Grefrath: 8,6. 11,10. 1,17. 3,25. 5,53. 10,33.
Lobberich: 8,22. 11,21. 1,28. 3,36. 6,4. 10,44.
Kaldenkirchen: 8,6†. 8,37. 11,29. 1,33. 3,48. 6,13. 6,34†. 10,55.
Venlo Ank. (H. Z.): 8,8†. 8,42. 11,31. 1,40. 3,50. 6,15. 6,36†. 10,57.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf. (H. Z.): 5,22. 9,48. 10,58††. 11,46. 2,1. 4,19. 7,1. 8,35††
Kaldenkirchen: 5.50. 10,13. 11 41††. 12,14. 2,28. 4,47 7,46. 9,1††.
Lobberich: 6,1. 10,24. 12,25. 2,40. 4,58. 7,58.
Grefrath: 6,12. 10,35. 12,35. 2,50. 5,8. 8,9.
Kempen Ank.: 6,22, 10.45. 12,2. 12,45. 2,59. 5,18 8,19. 9,20.

Düren-Jülich.

Düren: 8,2. 11,20. 4,0. 7,21. 9,7.
Huchem-Stammeln: 8,16. 11,34. 4,14. 7,35. 9,21.
Krauthausen: 8,25. 11,44. 4.23. 7,44. 9,30.
Jülich Ank.: 8,42. 12,9. 4,38. 7,59. 9,47.

Jülich-Düren.

Jülich: 6,7. 9,0. 12,55. 5,42. 8,6.
Krauthausen: 6,25. 9,19. 1,13. 6,0. 8,22.
Huchem-Stammeln: 6,34. 9,28. 1,22, 6,9. 8,31.
Düren Ank.: 6,47. 9,44. 1,35. 6,22. 8.44.

Düren-Köln.

Düren: 4,39†. 5,32. 6,38††. 7,42. 9,53. 10,47††. 1,42. 3,10†. 5 49. 6.33††. 8,50. 10,38††.
Buir: 5,46. 7,56. 10,8. 1,56. 6,3. 9,4.
Horrem: 5,4†. 6,1. 8,11. 10,23. 2,10. 3,35†. 6,17. 9,18.
Königsdorf: 6,12. 8,22. 10,34. 2,20. 6,27. 9.29.
Löwenich: 6,21. 8,29. 10,41. 2,27. 6,34. 9,37.
Köln (H.-B.) Ank.: 5,32†. 6,40. 7,17††. 8,50. 11,0. 11.28††. 2,45. 4,0†. 6,50. 7,15††. 9,55. 11,20††.

Köln-Düren.

Köln (H.-B.): 5,35†. 6,48. 8,30††. 10,14. 12,0. 1,13††. 2,55. 6,13. 7,45. 10,30††. 10,47††.
Löwenich: 7,6. 10,31. 12,20. 3,12. 6,31. 7,20. 8,3.
Königsdorf: 7,14. 10,39. 12,28. 3,20. 6,39. 7,29. 8,11.
Horrem: 7,23. 10,48. 12,38. 3,28. 6,48. 7,39. 8,20. 11,12††.

✝

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Dienstag, den 24. Februar, Morgens 7¼ Uhr, in der Münsterkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft, den Hochw. Herrn

Rector P. M. Schmitz.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Bergheim vom 13. ds. Mts. wurden nachstehende Personen zu Vertrauensmännern resp. zu deren Stellvertretern für die rheinische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, für die Zeit vom 1. April bis ultimo März 1894, gewählt, bezw. wiedergewählt.

1. Bedburg: Lothmann Wilh., Gutsbesitzer zu Frauweiler. Schüller Heinr., Gutsbesitzer zu Auenheim.
2. Bergheim: Weidenbach Peter, Gastwirth und Gutsbesitzer zu Bergheim. Knüchel Lamb., Kunst- u. Handelsgärtner zu Bergheim.
3. Blatzheim: Schmitz Heinrich, Gutsbesitzer zu Dorsfeld. Fischer Jos. Aug., Gutsbesitzer zu Bergerhausen.
4. Buir: Heß Peter, Gutsbesitzer zu Buir. Olbertz Jos., Gutbesitzer zu Buir.
5. Caster: von Meer Wilh., Gutsbesitzer zu Caster. Rath Joseph, Gutsbesitzer zu Hohenholz.
6. Esch: Hons Herm., Gutsbesitzer zu Brockendorf. Schwan Carl, Gutsbesitzer zu Elsdorf.
7. Heppendorf: Engels Joh. jr., Gutsbesitzer zu Widdendorf. Eller Ludwig, Gutsbesitzer zu Ahe.
8. Hüchelhoven: Paeffgen Gottfr., Gutsbesitzer zu Neuhof. Simons Math., Gutsbesitzer zu Fliestedten.
9. Kerpen: Bergerhausen A., Landwirth zu Kerpen. Simons Ant., Gutsbesitzer zu Kerpen.
10. Königshoven: Frantzen Const., Communalempfänger und Gutsbesitzer zu Königshoven. Broich Herm. Jos., Gutsbesitzer zu Harff.
11. Paffendorf: Außem Wilh., Gutsbesitzer zu Niederaußem. Paeffgen Johann, Gutsbesitzer zu Holtrop.
12. Pütz: Schmitz Johann, Gutsbesitzer zu Kl. Troisdorf. Bardenheuer Aug., Gutsbesitzer zu Grottenherten.
13. Sindorf: Clemens Joseph, Rentmeister zu Hemmersbach. Weber Lambert, Gutsbesitzer zu Boisdorf.
14. Türnich: Sutschka Herm., Förster zu Türnich. Gey jr., Gutsbesitzer zu Balkhausen.

Vorstehendes bringe ich nach Vorschrift des § 22 des Statuts für die rheinische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Bergheim, den 20. Februar 1891.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
von Herwarth, Kgl. Landrath.

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Benrath.

Donnerstag den 26. Februar cr., Morgens 10 Uhr,

sollen bei dem Wirthe Leufgen zu Straberg

1. aus dem Schutzbezirke Knechtsteden Jag. 40 a II und 48 a I
   - 115 Stück Eichen-Stämme mit 50,19 fm Inhalt,
   - 19 „ Buchen- „ „ 23,85 „ „
   - 34 „ Nadelholz- „ „ 23,10 „ „
   - 34 rm Eichen- und Buchen-Nutzklafter,
   - 62 „ „ „ „ Kloben,
   - 48 „ „ „ „ Knüppel,
   - 266 „ „ „ „ und Nadelholz-Reiser.
2. aus dem Schutzbezirke Nievenheim Jag. 59
   - 21 Stück Eichen-Stämme mit 14,49 fm Inhalt,
   - 98 „ Buchen- „ „ 89,24 „ „
   - 8 rm Eichen- und Buchen-Nutzklafter,
   - 420,33 „ Buchen-Kloben,
   - 22 „ „ Knüppel- und Knorrholz,
   - 662 „ „ Reiser

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Benrath, den 17. Februar 1891.

Der Königl. Oberförster: **von Sobbe.**

Aufmerksame Bedienung. **Büchel 47** **Carl Breuer, Neuss,** **Büchel 47** **Beste Qualitäten.**

beehrt sich den Empfang einer sehr

reichhaltigen Auswahl in den neuesten Anzug-, Hosen-, Ueberzieher-, Regenmantel- u. Kleider-Stoffen aller Art zur bevorstehenden Frühjahrssaison ergebenst anzuzeigen.

Muster stets gerne zu Diensten.

Billigste Preise.

Johann Ermbter, 94 Oberstr. 96,

Schreinermeister.

Fabrik und Lager moderner u. stylgerechter Möbel, Specialität Wohn-, Schlafzimmer- und Salon-Einrichtungen, nur eigene Arbeit, empfiehlt zu reellen Preisen. Nach Auswärts franco.

Ferner habe zu meinem Möbellager eine Tapetenhandlung eröffnet und halte mich meinen geehrten Kunden und Gönnern hiermit empfohlen.

Garantirt reiner Sommerweizen

zur Aussaat

billigst.

Leonard Geyr, Neuß,

Kraftfuttermittel-Handlung.

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Martin Tillmann

findet Dienstag den 24. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

✝

Das Jahrgedächtniß

für die Verstorbenen der Familie

Pet. Jos. Kemper

findet Mittwoch den 25. ds. Mts., Morgens 8¼ Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Neue (1890er-) Füllung
hochfeinster Qualität



Der an Güte unerreicht und einzig dastehende **rheinische Trauben-Brust-Honig** ist ächt zu haben unter Garantie
½ Fl. (Gold-Kapsel) à M. 3.—
¼ Fl. (rothe „) à M. 1½
⅛ Fl. (Silber- „) à M. 1.—
nebst Gebr.-Anweisung in **Neuß** bei **Fr. Wilh. Cremer**, Büchel 10, sowie in den meisten Apotheken.

Ein Maschinist,

gelernter Schlosser und Schmied, welcher bis jetzt in einer größeren Brauerei als Maschinist thätig gewesen und auch mit Führung der Eismaschine vertraut ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. Näheres ist in der Expedition zu erfragen.

Ein starker **Metzgerlehrling** zum sofortigen Eintritt gesucht von
Wilh. Blank, Grevenbroich.

Ein **Schreinergeselle** u. ein Lehrling ges. C. Bierbaum, Holzheim.

Ein **Schuhmacher-Geselle** gesucht von
Hub. Wilhelms, Grevenbroich.

Einen **Schmiedegesellen** sucht
Engelb. Rütten, Gohr.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Zweiter Bäcker-Geselle gesucht.
Hamm 238.

Ein properes
Dienstmädchen
auf ganze Tage zu Ostern gesucht.
Niederstraße 27.

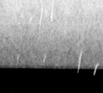
In einer bürgerlichen Haushaltung wird ein tüchtiges
Küchenmädchen
auf sofort oder Ostern gesucht.
Wilh. Laurentius,
Hochstr. 124,
Crefeld.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in der Erft soll am Dienstag den 3. März ds. Js., Nachmittags 2½ Uhr, in der Gastwirthschaft von Jacob Wingerath in Wevelinghoven auf sechs feste Jahre verpachtet werden.

Wevelinghoven, den 21. Febr. 1891.

Der Vorsitzende der Erftfischerei-Genossenschaft.



Wagen,

neue und gebrauchte, als Landauer, Halbverdecks, Breacks ꝛc. billig zu verkaufen bei
Franz Papler,
Köln, Sionsthal 28.

Die dem Herrn Inspector **Keßler** zu Uerdingen gehörige, in der Nähe des Bahnhofs Grevenbroich gelegene Baustelle von 19 Ar 46 Meter ist ganz oder getheilt unter der Hand zu kaufen. Auskunft beim Eigenthümer und beim Unterzeichneten.

Grevenbroich. J. Barnascon.

Wer sparen will, bestelle Käse.

Holst. Holl. Käse à Centner M. 24.—
Holst. Limburger Käse à Ctr. M. 23.—
Holst. Edamer Käse à Centner M. 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Kemmünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Dopheide,

Thierarzt I. Classe

Grevenbroich,

Bahnstraße 80

bei Herrn Stations-Assistent Mirgel.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish. Dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser ꝛc. à St. 50 Pfg. bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Modes.

Ein **Lehrmädchen** gesucht.
Oberstraße 73.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche unserem unvergesslichen Sohne und Bruder

Peter

die letzte Ehre erwiesen und sonst innigen Antheil genommen, insbesondere seinen intimen Freunden, sowie dem Personal der Schrauben-Fabrik der Herren Bauer & Schaurte, dem Kath. Gesellen-Verein, dem Jägercorps des Neusser Bürger-Schützen-Vereins, dem Männergesang-Verein „Eintracht", dem Elogius-Verein und dem Verein „Freihafen" sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Familie:
Michael Rennefeld.

Kath. Gesellenverein.

Montags: **Religions- und Gesangstunde;** Mittwochs: **Rechenstunde;** an beiden Tagen um 9 Uhr beginnend.

Kirchen-Gesang-Verein.

Mittwoch den 25. dss., Abends 8½ Uhr:

Probe und Ballotags.

Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direction: C. Simons.

Montag den 23. Februar:
Benefiz für den Komiker u. Regisseur Franz de Paula.
Ouverture. Ballet. Concert.
Fritzchen und Lieschen.
Operette in 1 Aufzug.
Eine vollkommene Frau.
Lustspiel in 1 Aufzug von Görlitz.
Er muß taub sein.
Schwank in 1 Aufzug.
Fest der Handwerker.
Posse mit Gesang in 1 Aufzug.
Regie Franz de Paula. Dirigent M. Schuster. Ballet Dora Huchthausen.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Opern-Preise.

Nach Orken!



Unserm lieben Vater
Mathias Esser
zu seinem morgigen Namensfeste
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Dich an Deinem Namensfeste
Mit dem Wunsche zu erfreuen,
Wollen wir das Allerbeste
Aus dem Herzen heut Dir weih'n.
Gott, der dort im Himmel thronet
Und die Tugendhaften lohnet,
Spende Dir der Wonne größte,
Ruh', Zufriedenheit und Glück;
Daß noch vielmal solche Feste
Kehren uns zur Freud' zurück.

Gewidmet von Deinen Kindern.

Nach Norf!



Unserm Stammwirth
Mathias Bongartz
die herzlichsten Glückwünsche
zum morgigen Namenstage.

Gewidmet von den
vereinigten Derickumern.

750,000 Mark

zu 4—4½ % zur Hyp. zu bel. Zeit auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **Adolf Mack**, Köln, Voigteistraße 15.